Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 6

Artikel: Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen tagte in Liestal

Autor: Hofstetter, Edwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es für sie und für die Eidgenossenschaft am ertragsreichsten gewesen, deutsche Truppen, welche die schweizerische Armeestellung durchbrochen hatten, zu zerschlagen und anschliessend zur Gegenoffensive nach Süddeutschland anzutreten. Da sie über die dazu notwendigen Voraussetzungen nicht verfügte, hätte sich als zweitbeste Lösung die Verstärkung der schweizerischen Abwehr in der Tiefe des Mittellandes aufgedrängt mit dem Ziel, einen feindlichen Durchbruch in die Westschweiz und damit nach Frankreich zu verhindern. So wie die Unterstützung durch den westlichen Nachbarn angelegt war und aufgefasst wurde, hätte ihre Verwirklichung das schweizerische Oberkommando möglicherweise schwer enttäuscht. Dieses verschloss die Augen vor den moralischen und militärischen Schwächen der französischen Armee.

Am Beispiel der Schweiz im Zweiten Weltkrieg zeigt sich einmal mehr, dass Militärbündnisse mit Drittstaaten für kleine Länder ein zweischneidiges Schwert darstellen. Wenn die beteiligten Mächte die gegenseitigen Absichten und Handlungen in bezug auf den Kleinstaat falsch interpretieren, kann es zu unnötigen Präventivaktionen kommen. Für die Schweiz besteht somit die Gefahr, zu früh und auf der falschen Seite in den Krieg hineingerissen zu werden, sei es auf der Seite des Verlierers, sei es auf der Seite des übelwollenden Siegers. Andererseits entfaltet die annähernde Gewissheit, dass sie im Angriffsfall auf tatkräftige Hilfe zählen kann, dissuasive Wirkungen. Wird sie dennoch mit Krieg überzogen, kann die Unterstützung durch eine verbündete Grossmacht möglicherweise die Niederlage ihrer Armee verhindern. Aber das Kampfgeschehen auf dem schweizerischen Territorium wird intensiver und dauert länger. Die fremden Heere sind bestrebt, den Krieg auf unserem Rücken auszutragen; sie zehren unsere Ressourcen auf. Der Bundesrat verliert an Einfluss auf die Kriegsziele, das Armeekommando auf die Operationen.
Je mehr Aufgaben unsere Armee aus eigener Kraft bewältigen kann, desto grösser bleibt das Gewicht der Schweiz. Ihre Selbständigkeit kann sie am ehesten behaupten, wenn ihr Heer zwar durch ihm fehlende Spezialverbände verstärkt wird, aber keine massive Intervention verbündeter Truppen auf Schweizer Gebiet erfolgt. Das setzt eine eigenständige militärische Stärke ohne allzu empfindliche Schwächen voraus, was nur durch eine kontinuierliche Modernisierung der Streitkräfte erreicht werden kann. Im Zweiten Weltkrieg rächte sich, dass die Bewaffnung der Schweizer Armee bis ins letzte Drittel der dreissiger Jahre hinein auf dem Stand von 1914 eingefroren blieb. Die Erneuerung erfolgte zu spät und in einem unzureichenden Ausmass. Dass unser Heer 1939/40 so sehr auf fremde Unterstützung angewiesen war, muss in erster Linie dem Parlament angelastet werden, das in den zwanziger und frühen dreissiger Jahren der Friedenseuphorie des Volkes nachgab und den Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes unter massiven Spardruck setzte.

NB: Der Text des Vortrages wurde vom Chefredaktor des «Schweizer Soldat» ganz wenig gekürzt und die Bilder dazu frei ausgewählt.

Imposanter Aufmarsch zur ordentlichen Generalversammlung

Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen tagte in Liestal

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Der eindrückliche Aufmarsch von 250 Mitgliedern und Gästen an der 14. Jahrestagung beeindruckte. Vor vier Jahren zählte die Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) noch weniger als 600, heute sind es bereits 900 Mitglieder.

Vor vier Jahren wurde die Generalversammlung noch von 95 Gesellschaftern besucht. Ende März 1994 gab es an der GV im Hotel Engel in Liestal einen Rekordaufmarsch von 250 Teilnehmern. Welcher Verein kann sich rühmen, dass fast 30% seiner Mitglieder an der Jahrestagung erscheinen? Das Interesse galt wohl weitgehend dem Tagungsreferenten, Korpskommandant aD Dr Hans Senn, und seinem Thema über die geheimen Interventionsabsprachen unserer Armeeleitung im Zweiten Weltkrieg. (Der Inhalt dieses Vortrages kann auf den Seiten 5–11 unserer Zeitschrift *«Schweizer Soldat»* nachgelesen werden.)
Bei Gesprächen mit Besuchern dieser Tagung bekam ich den bestimmten Eindruck, dass die Mitglieder der Gesellschaft mit ihrer Teilnahme an der GV auch ihre besondere Anerkennung und den Dank dem Präsidenten **Dr Hans R Herdener**, seinem Vorstand sowie den Organisatoren und Referenten der Reisen gegenüber manifestieren wollten.
Vor der Begrüssung der rund zwanzig Gäste und als Vorspann zur Tagesordnung machte der Präsident eine Beurteilung der gegenwärtigen Lage, welche hier gekürzt wiedergegeben wird:
«Als vor vier Jahren die Berliner Mauer fiel und sich die Sowjetunion in ihre Bestandteile auflöste, schrien die Links-Grünen lauthals: ‹Schafft die Armee ab, es gibt nie wieder Krieg!›
Ein Blick in die Tageszeitung zeigt leider das Gegenteil: In Russland droht der Sieger der Parlamentswahlen, Wladimir Schirinowski, offen mit der militärischen Rekonstituierung der früheren Grenzen der Sowjetunion. In Algerien und Ägypten verüben islamische Fundamentalisten laufend blutige Attentate gegen Europäer. In Jugoslawien geht der mörderische Bruderkrieg munter weiter, und der ärmliche Kommunistenstaat Nordkorea droht seinem Nachbar Südkorea unverhohlen mit Krieg und einem verheerenden Flammenmeer.

Während der Begrüssungsansprache des Präsidenten. Von rechts KKdt aD Dr Hans Senn, der ehemalige Korpsaz FAK 4 Hansruedi Müller und der ehemalige Sekretär des Militärdepartements des Kantons Zürich, Dr Peter Veleff.

In der Schweiz wühlen die Kräfte gegen die Armee unbeirrt weiter. Zwar hat das dürftige Theaterstück über Jeanmaire, bei dem es nicht um die Ehre des Ex-Brigadiers, sondern um die Demontage der Militärjustiz ging, einen bösen Flop erlitten. Aber in Bern ist das Postulat der grünen Stadträtin Ursula Hirt, wonach inskünftig ‹keine Fahnenübergaben, militärischen Übungen, Rundfahrten mit Lastwagen und Raupenfahrzeugen auf dem Gebiet der Stadt Bern› stattfinden und keine finanziellen Mittel für Entlassungsfeiern mehr verwendet werden dürfen, bei einem Patt von 33:33 Stimmen mit dem Stichentscheid des SP-Ratspräsidenten an die Exekutive überwiesen worden.
Wer wohl hätte, wenn die Forderungen von Frau Hirt statt in Bern in Brig realisiert worden wären, die dortigen Aufräumungsarbeiten der 1500 Soldaten verrichtet, die während 110 000 Arbeitsstunden mit 57 grossen Baumaschinen die Stadt von Schutt und Schlamm befreiten?
Im Interesse unseres Volkes und unseres Staates müssen wir wachsam bleiben und uns überall und jederzeit mannhaft für unsere Schweiz und ihre Armee einsetzen!»

Dem **Jahresbericht** der GMS über die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1993 war zu entnehmen, dass ingesamt 25 militärhistorische Reisen zur Durchführung gelangten. Die meisten der angebotenen Reisen und Exkursionen in der Schweiz und im Ausland waren innert kurzer Zeit ausgebucht. Über 700 Mitglieder und sonstige Interessenten nahmen an den mit viel persönlichem Engagement der Reiseleiter durchgeführten Reisen teil. Es gelang den Reiseteilnehmern, auf historisch bedeutsamen Stätten ein Optimum an Wissen über Geschehnisse in früheren Zeiten zu ver-

Der Regierungsrat Andreas Koellreuter, Militärdirektor des Kantons Basel-Landschaft während seiner Grussbotschaft.

mitteln und sie gleichzeitig auf die landschaftlichen Schönheiten und die kulturellen Sehenswürdigkeiten der besuchten Gegenden aufmerksam zu machen. Im Berichtsjahr erschienen in der Schriftenreihe der GMS das hervorragend recherchierte Buch von Prof Dr Walter Schaufelberger über den Schicksalskampf der Schweizer in Marignano (Nr 11) und die Broschüre von Oberst Edmund Wehrli über seine humorvoll und eigenwillig verfassten *«Briefe aus dem Aktivdienst, 1939 – 1941»* (Nr 12).

Auch 1994 hält der erfreuliche Erfolg der GMS-Reisen an. Von den am 15. Dezember ausgeschriebenen 22 Reisen waren an Neujahr bereits 15 ausgebucht. Davon können fünf Reisen im gleichen Jahr wiederholt werden.

Unter dem Traktandum Wahlen konnten der Präsident und neun bisherige Vorstandsmitglieder für die Amtsdauer bis 1997 bestätigt werden. Prof Dr Walter Schaufelberger (als Mitbegründer der GMS 1979 und erster Präs), Dr Roland Beck (ehemals Präs) und Dr Viviane Egli verlassen den Vorstand. Mit Applaus der Versammlung konnte der Vorstand durch folgende neuen Mitglieder ergänzt werden: Divisionär Louis Geiger, Kloten, Franziska Keller, cand phil I, Zürich, Dr Dieter Kläy, Winterthur, Dr Robert Vögeli, Wohlen, und Dr Daniel Lätsch als Bindeglied zum Instruktionskorps.

Prof Dr Walter Schaufelberger verdankt die Ernennung zum Ehrenmitglied der GMS.

Die Division «Gempen»

Aufgrund des Referates von Korpskommandant aD Hans Senn am Vormittag konnten sich die Besucher der Jahrestagung der GMS gut vorstellen, dass es dem französischen General Besson im Oktober 1939 ein prioritäres Anliegen war, bei einem deutschen Angriff durch die Schweiz die Abwehr in der Senke von Belfort und die südliche Verankerung der Maginotlinie rasch durch Truppen und Artillerie mit den schweizerischen Verbänden auf dem Plateau von Gempen SE von Basel zu verbinden. General Guisan hatte die Absicht, zur Deckung und Einweisung der französischen Truppen eine *«ad-hoc-Division Gempen»* zu bilden.

Brigadier zD Gerhard Wetzel, ehemals Kdt der Gz Br 4.

Brigadier zD Gerhard Wetzel orientierte vor der Geländebegehung am Nachmittag über das Dispositiv und den Auftrag der *«ad-hoc-Division Gempen»*. Gegen Ende Mai/Anfang Juni 1940 wurden von den für die Schweiz vorgesehenen französischen Interventionstruppen immer mehr Grosse Verbände in die Kämpfe im Norden Frankreichs geworfen. Mit dem Abzug der letzten Division wurde die offene Westflanke der an der Linth-Limmat aufmarschierten schweizerischen Truppen immer mehr bedroht, was General Guisan veranlasste, am 11. Juni die geplante *«ad-hoc-Division Gempen»* unter dem Kommando von Oberst Claude Du Pasquier aufzustellen. Mit dem Zusammenbruch Frankreichs und der totalen Umklammerung der Schweiz durch die Achsenmächte war die Funktion der Division *«Gempen»* überholt. Sie wurde bereits am 4. Juli, also nach 23 Tagen, wieder aufgelöst.

Die militärgeographische Rundfahrt auf das Gempenplateau liess das sehr starke Gelände erkennen und verständlich machen, dass es für die Schweiz, aber auch für das benachbarte französische Gebiet von operativer Bedeutung war. In mehreren Gruppen liessen sich die GMS-Mitglieder bei der von Brigadier Wetzel geleiteten Exkursion in die Einsatzräume der *«ad-hoc-Division Gempen»* führen. Vom Sulzköpfli aus wurden die nördlichen und von der Schartenfluh aus die westlichen und südlichen Abschnitte der Division *«Gempen»* erläutert. Von besonderem Interesse waren dabei die für die französische Artillerie vorbereiteten Geschützstellungen ua im Raume Haselstuden (N Gempen-Stollen). Diese wurden Anfang 1940 durch französische Offiziere auf schweizerischem Gebiet erkundet und nach französischen Plänen durch schweizerische Zivilunternehmer gebaut.

Sekretariat GMS, c/o SKA/Xd, 8070 Zürich, Tf 01/461 05 04

Brigadier zD Gerhard Wetzel erklärt den Einsatzraum der Division «Gempen».